

Dort, wo die Bienenkönigin mit ihren Drohnen Hochzeit macht

Von Norbert Peter

Grafenau. Im Jahre 1933 wurde durch den niederbayerischen Bezirksverband der Imker in der Nähe der Rachediensthütte eine Belegstelle errichtet, 1983 wurde diese Einrichtung auf die jetzige Fläche an der „Steinernen Brücke“ unterhalb der Diensthütte umquartiert. Aufgaben und Ziele der „Begattungsorte“ sind bis heute die gleichen geblieben.

Eingezäunt ist das rund ein Hektar große Gelände mit Baumbewuchs. Es summt gewaltig, denn es stehen viele kleine Kästen dort, und auch ein riesiges Bienenhaus ist zu sehen. Bienen schwirren durch die Luft, es macht beinahe angst und bange.

Klaus Hall, Bienenzuchtwart des Imker-Kreisverbandes Freyung-Grafenau, beruhigt: „Vielfach hält die Angst vor dem Stachel viele Menschen von der praktischen Ausübung der Bienenzucht ab. Diese Furcht ist jedoch unbegründet, denn grundsätzlich sticht eine Biene nur in Notwehr oder zur Verteidigung des Volkes. Außerdem werden die Bienen heute auf Sanftmut gezüchtet“.

Weit verbreitet sei auch die irrije Meinung, daß Bienenzucht zwar hochinteressant, aber eine Wissenschaft für sich sei – gewissermaßen ein Buch mit sieben Siegeln. „Die Verbundenheit zur Natur ist freilich Voraussetzung für jeden Imker“, meint Klaus Hall. Der richtige Weg zu einem guten Imker gehe aber weit über das bloße



Belegstellen-Leiter Hans Fuchs (v.l.) informiert anhand eines Belegkästchens Karl-Friedrich Sinner, Xaver Hechenberger sowie die Kreisvorsitzenden Karl Schmid und Siegfried Höferer über die Aktivitäten der Bienenkönigin.

(Fotos: Peter)

Vereinsleben hinaus. Ist erst einmal ein eigenes Volk da, so steige mit dem Interesse auch die Freude, und schließlich stehe man ganz im Bann des Wunderlebens der Bienen und komme nicht mehr von ihnen los. Klaus Hall weiß es aus eigener Erfahrung.

Nun aber hinein ins „Allerheiligste“. Zu dem Treffen an der Belegstelle im idyllischen Gelände haben sich Nationalparkchef Karl-Friedrich Sinner, Kreisvorsitzender Karl Schmid für den Landkreis Freyung-Grafenau und „Hausherr“ Siegfried Höferer als Vorsitzender des Kreisverbandes Regen mit Belegstellenbetreuer Hans Fuchs aus Höhenbrunn eingefunden. Auch Landesvorsitzender Xaver Hechenberger war mit von der Partie.

Zuerst einmal mußte die Bedeutung der Belegstelle definiert werden. „Belegstelle bedeutet nichts anderes als Ort der Begattung“, klärte Siegfried Höferer auf. Zur Winterszeit herrscht an der Belegstelle „eisige“ Ruhe. Doch kaum ist die Schneeschmelze da und die Frühlingssonne verbreitet ihre warmen Strahlen, sind Tür und Tor zur Belegstelle geöffnet.

Züchter liefern Völker ins Bienenhaus ein. In den Bienenwaben bereiten sich die Drohnen auf ihre Aufgabe vor. 28 „Vater“-Völker, gut bestückt, sind derzeit im Einsatz.

Dann kommen die Königinnen samt Begleitbienen in kleine Waben, die in Belegkisten – 615 davon sind aufgebaut – „eingenistet“ werden. Jede Königin wartet

nun darauf, beim „Rendezvous“ von den Drohnen begattet zu werden. Pech der Drohnen: nach der Paarung mit einer Königin sterben sie ab.

Natürlich legen die Bienenwäber auf Reinzucht einen großen Wert. Letztlich legt eine Königin, auch Weisel genannt, als Mittelpunkt des Volkes vom Frühjahr bis zum Herbst durchschnittlich 1000 Eier pro Tag in die Brutwaben. Der Nachwuchs ist also gesichert.

Nationalpark-Chef Karl-Friedrich Sinner war sehr angetan von der Arbeit der Imker und Bienen, die im Nationalparkgebiet auch enorm zur Bestäubung der Wildpflanzen beitragen: „Die Imkerei fügt sich in den Kreislauf der Natur bestens ein und hat einen sehr hohen Stellenwert“.